

Do you love my body or me?

Meine erste Erotikstory -.-"

Von abgemeldet

Kapitel 2: Kapitel 02

hereinschleich *räusper* Äh... ja... Also hier kommt jetzt endlich mit einem Jahr Verspätung die Fortsetzung zu Dylmbom. Hoffe, ihr könnt mir die lange Wartezeit verzeihen und euch an Kapitel 2 erfreuen (OMG! Klingt das zweideutig -.-")

Kapitel 2:

~... Sanft leckte die warme und feuchte Züge über ihre erregt aufgestellten Brustwarzen, was ihr ein kehliges Stöhnen entlockte. Ihre Hände lösten sich vom Laken und verfangen sich zitternd in den nachtschwarzen Haaren und zogen den Kopf zu ihr hinauf, ehe sich die Lippen zu einem vernichteten Kuss trafen...~

Schwitzend und keuchend schreckte Freya bei dem nervigen Piepen ihres Weckers aus dem Schlaf und somit auch aus ihrem Traum. Mit weit aufgerissenen Augen fuhr sie sich mit der rechten Hand durch ihre wirren Haare und brachte sie wieder etwas unter Kontrolle, ehe sie sich mit beiden Händen über ihr schweißnasses Gesicht strich.

Seit jenem einprägenden Erlebnis in der Parktoilette träumte die junge Frau ständig von ihrem erotischen Verführer Kai Adell. Die Träume begannen immer anders, doch konnte sie sicher sein, dass sie mit ihm immer intimer wurde. Ob nun wieder auf einer Toilette, einem Bett, in einer Dusche oder sonst irgendwo.

Seufzend richtete sie sich auf und schwang ihre Beine über die Bettkante. Zurzeit war es für sie kein Kunststück, früh aufzustehen, selbst wenn sie sonst eine Langschläferin war. Mit etwas Schwung stand Freya müde auf, schlüpfte in ihre Hausschuhe und nachdem sie sich einige Kleidungsstücke aus dem Schrank genommen hatte, verschwand sie im angrenzenden Badezimmer, das sie sich mit ihren zwei Zimmerkolleginnen teilen musste. Dort angelangt, zog sie sich ihr Schlafshirt und ihre Pants aus und stellte das warme Wasser der Dusche an. Das Wasser prasselte sanft über ihre Schultern und suchte sich den Weg über ihren Körper in die flache Wanne. In Gedanken versunken seifte sie sich mit dem Duschgel ein. Der weiche Schaum wurde sanft in die feinen Hautporen einmassiert und unwillkürlich dachte die Rothaarige wieder an ihr erstes Mal.

Ein Schaudern rieselte über ihren Körper. Noch immer konnte sie die Lippen, Zunge, Hände – den gesamten Körper Kai Adells an ihren Gliedmaßen spüren. In jedem Traum fühlte sie sich geborgen und beschützt, allein durch seine [i,Anwesenheit.

Sie war jetzt schon mindestens vier Mal in der vergangenen Woche vor dem Haus

gestanden, in dem er wohnte. Doch hatte sie bisher nicht den Mut gehabt, diesen einen, kleinen Knopf zu drücken, der sie ins Hausinnere gelassen hätte.

Betrübt wusch sich Freya den Schaum von Körper und Haar, ehe sie das Wasser abstellte und sich ein Handtuch um ihre schlanke Gestalt und ihre rote Mähne schlang. Vorsichtig tappste das Mädchen über die beschlagenen Bodenfliesen zu ihren dunkelblauen Jeans und dem giftgrünen Top mitsamt Unterwäsche, die sie, nachdem sie trocken und mit einer Feuchtigkeitscreme eingerieben war, schnell anzog. Noch kurz die Zähne geputzt und die Haare geföhnt und gebürstet. Dann konnte sie das Bad verlassen.

-+--+

Konnte ein Fach eigentlich wirklich so langweilig sein, dass man das Bedürfnis verspürte, auf der Stelle einzuschlafen? Erneut fühlte sich Freya bestätigt, während sie in ihrem Hassfach Numero uno saß: Mathematik.

Das Mädchen hatte noch nie verstanden, was man an einem so ermüdenden Schulfach finden konnte. Sie persönlich war eine erstklassige Schülerin, außer eben in diesem Fach. Seltsamerweise hatte sie bisher immer eine bessere Note, als eine drei. Freya fiel es an sich relativ einfach, den Stoff in den verschiedenen Fächern zu verstehen, aber dieses Fach wollte einfach keinen Frieden mit ihr.

Ein schwerer Seufzer verließ Freyas Mund.

Zum Glück war dieses Jahr das letzte in ihrer Karriere als Schülerin.

Ein kleines Papierkügelchen landete auf ihrem Pult und neugierig griff sie danach. Es gab ein Rascheln, als sie die Zettel auseinander zog. Ihre grauen Augen huschten über Kamatas Gekrakel.

„Mich interessiert wirklich,
warum du so abwesend bist.“

Treffen wir uns heute um
15:00 Uhr im Einkaufscenter?’

Freyas Blick wanderte zu ihrer Freundin, die in der vorderen Reihe einen Platz weiter links saß. Neugierige blaugrüne Augen sahen sie aufmerksam an. Doch sie schüttelte nur mit dem Kopf und versuchte sich wieder auf den Unterricht zu konzentrieren. So entging ihr das misstrauische Stirnrunzeln ihrer Freundin.

Zwanzig Minuten später gähnte sie zum zehnten Mal in der vergangenen Minute herzhaft. Doch als die Schulglocke das Unterrichtsende mit einem lauten klingeln ankündigte, fuhr sie erschrocken hoch. Zum Glück war heute wieder Freitag.

-+--+

Das dunkelbraune Portmonee aus der rechten Gesäßtasche ziehend, klackerte Freya mit ihren schwarzen Stiefeln über die leere Straße und lenkte ihre Schritte in die Richtung eines dunkel gestrichenen Hauses, aus welchem ihr laute Musik entgegendröhnte: Die Disco.

Nach einer kurzen Zeit in der Warteschlange begrüßte sie den grimmig aussehenden Türsteher mit einem knappen Kopfnicken, der die Geste ebenso knapp erwiderte.

Im Vorraum der Disco war es kühl. Dem Eingang gegenüber war eine Garderobe angebracht. Hinter dem Tresen saß ein Mann, der in etwa genau so breit war, wie der Türsteher. Freya ignorierte ihn, schließlich hatte sie nichts, das sie hätte abgeben können.

Mit schnellen Schritten steuerte Freya den eigentlichen Discoraum an, aus dem schon der dröhnende Bass der Musik kam. An der Theke angelangt, bestellte sich Freya eine gekühlte Cola, ehe sie sich mit dem Getränk in eine abgelegene Nische setzte und einen kräftigen Schluck nahm.

Mit einem angenehmen Schaudern setzte sie das Glas ab und beobachtete die tanzende Menge, die sich zum Rhythmus des Basses bewegte. Mal hektischer, mal langsamer.

Die Musik dröhnte in ihren Ohren und seufzend schloss Freya die Augen, um sich ganz der lauten Atmosphäre hinzugeben. Ein Lächeln erschien auf ihren mit Lipgloss versehenen Lippen. Das hier war das erste Mal, dass sie etwas ohne ihre Freundinnen unternahm. Und sie genoss es, nicht gleich auf die Tanzfläche gezerrt oder in irgendwelche Gespräche verwickelt zu werden, die sowieso kein Mensch verstand.

Freya trank ihre Cola leer und schritt, sich leicht zur Musik bewegend, auf die Tanzfläche, um mit der Menge eins zu werden.

Wie in Trance verbrachte sie die nächste Stunde im Rausch der Musik. Doch dann wurde ihr langweilig. Keiner, der sie antanzte. Anscheinend waren heute alle mit Begleitung da. Da sie allerdings auch nicht vorhatte, sich besinnungslos zu saufen, verließ sie die Diskothek kurz entschlossen.

Auf dem Bürgersteig überlegte sie sich, was sie noch mit dem angebrochenen Abend machen sollte. Bei der Heimleitung hatte Freya sich abgemeldet, sie wurde also nicht vor Morgen früh erwartet.

Sie steckte die Fingerspitzen in die Hosentasche und stutzte. Verwundert zog Freya einen kleinen Zettel hervor und besah ihn sich von allen Seiten: Die Visitenkarte von Kai Adell.

Der Gedanke kam ihr so plötzlich, dass Freya gar nicht anders konnte, als ihm nachzukommen. Sie wandte sich um und ging mit mehr oder weniger festen Schritten die Straßen entlang.

Vor einem großen Anwesen, das durch eine hohe Mauer von neugierigen Blicken geschützt wurde, blieb Freya stehen. Zögernd hob sie ihre Hand. Plötzlich hielt sie ihre Idee, zu Kai Adell zu gehen, nicht mehr für so gut wie noch vor wenigen Minuten. Vielleicht hätte sie ihn anrufen sollen? War er überhaupt zuhause? Was, wenn er sie gar nicht mehr sehen wollte? Was, wenn sie nur eines von vielen Abenteuer war und sich nur noch lächerlich machte, weil sie jetzt hier stand und mehr wollte?

Doch dann schalt sie sich eine Närrin. Er hatte ihr seine Visitenkarte gegeben. Das hieß doch, dass er sich ein Wiedersehen vorstellen konnte, oder?

Freya atmete noch einmal tief durch, ehe sie die Klingel betätigte und wartete. Nach einigen Sekunden, die für Freya wie eine Ewigkeit erschienen, erklang die Stimme eines älteren Herrn, der sie fragte, was sie wolle. Freya war wie vor den Kopf gestoßen, ehe sie daran dachte, dass ein so großes Haus bestimmt auch einen Pfortner hatte.

„Ich möchte zu Kai Adell“, gab sie nervös zur Auskunft, wobei sie sich allerdings sicher war, dass zwischen ihnen kaum ein vernünftiges Wort zustande kommen würde.

Kurz darauf stand sie in einer beeindruckenden Eingangshalle, deren Boden aus Marmor bestand. Die Wände waren in einem sanften Grünton gestrichen und zwei große Farngewächse flankierten den Aufzug gegenüber der Eingangstüre.

Freya kam sich mit ihrer ausgewaschenen Jeans und dem engen T-Shirt plötzlich schäbig vor.

„Wenn sie zu Mr. Adell wollen, müssen sie in den zehnten Stock“, sprach sie die gleiche alte Stimme an, die auch schon zuvor aus der Sprechanlage geklungen hatte.

Erschrocken drehte sich Freya um und sah einen älteren Mann mit graumeliertem Haar und Uniform auf einem Stuhl neben dem Eingang sitzen. In der Hand hielt er eine Zeitung, der er aber gerade keine Beachtung beimaß. Er musterte die junge Frau aufmerksam, wobei sein Blick etwas länger als nötig auf ihren Brüsten liegen blieb. *„Du ziehst die Männer schon von weitem mit deinem Körper an.“* Freya wand sich innerlich, als sie den Blick bemerkte, bedankte sich aber freundlich lächelnd und rief den Aufzug, der nach einigen Momenten auch schon aufsprang.

Mit schweißnassen Händen fuhr sie nach oben und als der Aufzug mit einem leichten ‚Pling‘ aufging, zog sich ihr Bauch in Erwartung zusammen und ihr Herz, welches schon zuvor aufgereggt geschlagen hatte, schlug nun noch ein paar Takte schneller. Freya stieg aus und rieb sich die vor Aufregung nassen Hände an der Jeans trocken. Dann sah sie entschlossen auf die einzige Tür im Flur. Sie atmete noch ein paar Male tief ein und aus, ehe sie vor die Tür trat, sich nervös eine verirrte Strähne hinter das Ohr klemmte und mit zitternden Fingern die Klingel betätigte.

Der Klingelton hörte sich in Freyas Ohren unnatürlich laut an, während sie mit erneut klammen Händen darauf wartete, dass ihr geöffnet wurde. Nervös schlug sie sich auf die Oberschenkel während sie auf ihrer Unterlippe herumkaute.

Erneut beschlichen Freya Zweifel. Was, wenn er gar nicht da war? Oder, wenn er es doch sein sollte, er gar nicht alleine war?

Mit einem leichten ‚Klack‘ öffnete sich die Tür und hielten Freya so erfolgreich davon ab, weiter vor sich hin zu grübeln und letztendlich wieder zu verschwinden.

Sie hob langsam den Kopf. Die muskulösen Schultern, der kräftige Hals, das markante Kinn, die schmalen Lippen, auf denen ein Lächeln lag, die gerade Nase und schließlich Augen, tiefer als flüssige Edelbitterschokolade, von lauter kleinen Lachfältchen umgeben.

Kai Adell. Ein Mann, der für Freya Adonis selbst sein könnte.

Automatisch begann Freya zurück zu lächeln.

Er hob seine Hand und ließ sie zärtlich über Freyas Wange hin zu ihren Lippen streichen, als wenn sie aus Glas bestünde. Ohne großes Zutun lehnte Freya sich in die große, warme Hand. Sein Daumen liebte ihre Lippen, sodass sie nicht anders konnte und einen Kuss darauf hauchte.

„Ich dachte schon, du kommst gar nicht mehr“, flüsterte Kai rau, als er sich hinabbeugte und seinen Daumen durch seine Lippen ersetzte. Seine Hand hielt Freyas Kinn fest, während er mit seiner Zunge über ihre Lippen strich und hungrig empfangen wurde.

Freya selbst kam aus ihrer Erstarrung und schlang ihre Arme um Kais Taille. Sie legte den Kopf schief und drängte sich näher an den heißen Körper vor ihr. Ihr Verstand verabschiedete sich, als Kai sie mit sich in die Wohnung zog, die Tür schloss und sie an die Wand daneben presste. Seine Lippen lösten sich während dieser Prozedur nicht einen Millimeter von den ihrigen.

Ein verzweifertes Stöhnen entrann sich Freya, als sich eine bekannte Hitze zwischen ihren Schenkeln breit machte. Freya zog Kai noch näher zu sich und presste ihren Unterleib an seinen, bei dem schon eine nicht zu ignorierende Beule fühlbar war, als er seine Hand von ihrem Kinn löste und mit beiden unter ihr T-Shirt schlüpfte.

Schneller als Freya schauen konnte, war sie ihr Oberteil los und wurde von Kai hochgehoben. Sie klammerte sich in seinem Nacken fest, während sich ihre Lippen voneinander lösten. Freya warf den Kopf nach hinten und ließ ein wollüstiges Stöhnen vernehmen, als sich Kais Mund an ihrem Hals festsaugte.

Freya konnte nicht widerstehen und rieb sich so gut es ging an ihrem Traummann.

Dieser keuchte erregt an ihrem Hals.

Plötzlich spürte sie harten Untergrund unter ihrem Hintern und als sie sich kurz mit vernebeltem Blick umsah, bemerkte Freya, dass Kai sie in die Küche getragen hatte. Sie kam allerdings nicht dazu, sich weiter umzuschauen. Kai hatte sich zwischen ihren Beine gestellt, während sie sich nach hinten lehnte und ihn am Hinterkopf mit sich nach unten zog.

Kais Gesicht verschwand zwischen ihren Brüsten. Freya fühlte, wie seine Zunge über ihr Brustbein glitt, hinauf zum Hals, über ihr Kinn und schließlich erneut ihren Mund traf. Kai spielte etwas mit Freya, indem er seine Zunge über ihre Lippen gleiten ließ, doch immer, wenn sie den Mund öffnete, um ihn einzuladen, sie zu küssen, verschwand er wieder.

Freya murrte erregt und wölbte sich seinen Händen entgegen, die sich am Verschluss ihres BHs zu schaffen machten. Sie krallte ihre Hände in die Tischplatte, auf der sie lag, und stöhnte kehlig auf, als ihre Brüste von ihrem inzwischen unangenehmen Gefängnis befreit wurden. Große, braungebrannte Hände fingen vorsichtig an, sie zu massieren.

„Mach weiter!“, bat Freya mit vor Erregung rauer Stimme. Kai gehorchte. Zum Abschluss strich er dann noch einmal über ihre steifen Nippel, ehe er mit den Fingerspitzen weiter ihren Körper hinabtänzelte.

An ihren Hüftknochen angelangt, fuhr Kai mit seinen Händen zu Freyas Po. Mit erstaunlich viel Schwung richtete sie sich auf und schlang ihre Arme um seinen Nacken, um fahrig über seinen Rücken zu streichen. Freya missfiel es, dass er noch sein Oberteil anhatte und versuchte, es ihm kurzerhand auszuziehen.

Kai verstand den Wink, denn er ließ kurz von Freya ab und zog sich sein T-Shirt über den Kopf. Freya beobachtete fasziniert, wie zuerst der flache Bauch und dann die muskulöse Brust zum Vorschein kam. Andächtig fuhr sie mit ihren Fingerspitzen die Muskelstränge nach, was bei Kai eine Gänsehaut auslöste.

Neugierig senkte Freya ihren Kopf auf die braungebrannte Haut und leckte vorsichtig darüber. Das Ergebnis war eine Verstärkung der Gänsehaut. Durch diese Reaktion ermutigt, erkundete Freya nun ihrerseits den Oberkörper Kais. Ihre Hände fühlten jeden Muskel an den Armen, dem Rücken und die Rippen an den Seiten. Ein gutturales Stöhnen war ihre Belohnung. Kais Hände hatten sich schon bei der ersten Berührung von Freyas Lippen mit seiner Haut in ihrem Haar verkrallt.

Doch schließlich übernahm Kai wieder die Führung ihres lustvollen Spiels. Er drückte Freya nach hinten auf die kalte Holzplatte zurück und öffnete mit einer Gemächlichkeit, die Freya frustriert murren ließ, zuerst den Knopf, dann den Reißverschluss ihrer Jeans. Freya sah Kai währenddessen mit halbgeschlossenen Augen ins Gesicht. Die Augen waren vor Erregung noch dunkler als sonst. Die Augenbrauen hatte er vor lauter Beherrschung zusammengezogen. Ein leichter Schweißfilm lag auf seiner Stirn. Die Lippen waren leicht geöffnet.

Freya konnte sich nicht beherrschen und berührte mit ihren Fingern seine Lippen, ehe sie ihre Hand in seinem dichten, braun schimmernden Haar vergrub und ihn zu sich nach oben in einen alles vernichtenden Kuss zog. Sie küssten sich mit einer Leidenschaft und Intensität, dass Freya Sterne vor den geschlossenen Augen sah.

Währenddessen hatte Kai es geschafft, ihre Hose zu öffnen und sacht löste er sich von ihren Lippen, mit einem Lächeln, das ihr beinahe den noch vorhandenen Atem raubte. Kai fuhr mit seinen heißen Händen an ihrem Hintern unter die Jeans und Freya hob ein wenig ihr Becken an, um es ihm zu ermöglichen, ihr das enge Kleidungsstück auszuziehen. Das tat er auch, allerdings nicht ohne Stringtanga.

Als ihr nackter Po die kalte Holzplatte berührte, zischte Freya durch die Zähne. Durch einen Nebel aus Leidenschaft, Erregung und Lust bekam sie mit, wie Kai ihr auch die Stiefel und Socken auszog.

Vollkommen nackt lag sie nun unter Kai.

Gemächlich küsste sich Kai seinen Weg über die Beine, Lendengegend, Bauch, Brust (bei denen er etwas länger verweilte und sich intensiv mit Freyas Brustwarzen beschäftigte) und den Hals. Freya zappelte unter ihm wie ein Fisch auf dem Trockenen. Seine heißen Hände schickte Kai allerdings gen Süden. Sanft kümmerte er sich um Freyas geheimste Stelle und diese stöhnte auf, als er ihren empfindlichen Punkt nicht nur einmal berührte. Tief glitt er mit zwei Fingern in sie und bewegte sie schnell in ihrer Grotte vor und zurück. Vor Ungeduld schrie Freya auf und setzte sich ruckartig auf. Dass bei dieser Aktion Kais Finger aus ihr glitten nahm sie in Kauf.

Nachdem sie Kai in einen scharfen Kuss gezogen hatte und ihre Zunge flammende Tänze mit seiner anstellte, tastete sich Freya über seinen Oberkörper. Sie fuhr ihm fahrig über den Rücken, begierig darauf, mehr Haut zu spüren. Seinen Bizeps entlang nach vorne zum Brustkorb und runter zum Bauch.

Den Hosenbund fuhr sie nach und glitt spielerisch mit ihren Fingerspitzen darunter. Sich ein Beispiel an ihrem Lover nehmend, ließ sich Freya Zeit, Kais Hose zu öffnen. Sie erschreckte sich leicht, als ihr große Hände dazwischen funkten. Kai bebte vor unterdrücktem Begieren. Seine Hose und Shorts landeten bei seinen Knöcheln und Freya zog ihren Unterleib näher an Kais.

Zu ihrem Bedauern löste sich Kai jedoch von ihr.

„Warte hier, ich bin gleich zurück.“ Der raue Klang seiner Stimme löste in Freya ein Kribbeln aus und automatisch nickte sie. Freya blickte Kai nach, wie er aus der offenen Küche hinter einer Tür verschwand. Sie ließ ihren Blick über den breiten Rücken, das starke Kreuz, den absolut appetitlichen Hintern und die muskulösen Beine wandern. Unbewusst leckte Freya sich über die Lippen.

Sie stützte sich auf die Ellbogen und schüttelte ihre verschwitzten Haare nach hinten, während sie auf die Rückkehr Kais wartete.

Freya konnte nicht glauben, dass sie schon wieder kurz davor war, mit einem ihr völlig fremden Mann zu schlafen. Den Bruchteil einer Sekunde dachte sie daran, sich anzuziehen und zu verschwinden. Doch der Gedanke verflog schnell wieder, als sie Kai durch die Tür kommen sah. Fest krallte sie ihre Finger in das Holz unter ihr, da sie sonst aufgesprungen und ihn angefallen hätte. Doch sie wartete.

Als er nur noch einen großen Schritt von ihr entfernt stand, hob Freya ihr Bein und malte mit ihrem großen Zeh wirre Muster auf die muskulöse Brust. Eine Hand fing ihren Fuß ein.

Langsam kam Kai ihr näher, während er ihr Bein über seine Schulter legte. Freyas Atem ging noch schneller, als Kai seine Lippen gierig auf ihre drückte um sie erneut zu verschlingen. Ein kehliges Stöhnen entkam ihr und sie legte sich wieder auf den Küchentisch.

Freya konnte spüren, wie das gut verpackte Glied immer näher kam. Sie ruckelte ihren Unterleib ein wenig hin und her um ihn dazu zu animieren, endlich zuzustoßen.

Und endlich kam Kai ihrem Wunsch nach. Er griff zwischen sie und glitt mit einem Stoß in sie. Freya schrie wild auf und schloss lustvoll ihre Augen. Der Kopf fiel ihr in den Nacken und Kais Lippen saugten sich gierig an ihrem Hals fest.

Freya drückte ihren Unterleib näher an Kais, begierig wollte sie so viel wie möglich von ihm in sich aufnehmen. Starke Hände fassten ihre Hüften als sich Kai ein Stück aus ihr herauszog, um anschließend mit viel Kraft in sie zu stoßen. Freya stöhnte auf und

schlang das Bein, das nicht auf seiner Schulter ruhte, um Kai. Er löste sich von ihrem Hals und richtete sich auf, während er erneut in sie vordrang und einen tiefen, langsamen Rhythmus anfang.

Freya wurde vor und zurück geschaukelt, der Tisch ächzte unter ihrer Vereinigung, als Kais Bewegungen schneller, tiefer und ruckartiger wurden. Bei jedem Stoß stöhnte Freya auf.

Mühsam öffnete sie ihre Augen, hob den Arm und schlang ihn um Kais Nacken. Sie zog seinen Kopf zu sich und leckte über seine Lippen, ehe er die ihren einfing und sie hektisch und vernichtend zu seinen Hüftbewegungen küsste. Ihre Hand glitt über seine nassen Schultern und über den verschwitzten Rücken.

Freyas Unterleib stand in Flammen, er fing an zu prickeln und sie genoss es. Ihr Bein auf seiner Schulter rutschte ab, das andere löste sich von ihm und beide klappten so weit es möglich war auseinander.

Kai riss sich aus dem Kuss und fing an, sich noch schneller, noch tiefer, noch härter in ihr zu versenken. Freya schrie auf, da er einen Punkt in ihr berührte, der sie noch schneller auf den Höhepunkt zurasen ließ. Sie schloss wieder die Augen, bog ihren Rücken durch und der Kopf fiel ihr in den Nacken. Ihre Finger verkrallten sich in seinen Unterarmen. Die Laute, die sie vernahm konnte sie nicht mehr zuordnen. Ein Gemisch aus Stöhnen, Schreien und unverständlichen Lauten, die sie noch nie gehört hatte und sie ernsthaft daran zweifeln ließen, ob es tatsächlich sie und Kai waren, die diese Geräusche ausstießen.

Jeder Stoß brachte Freya zum Schreien und immer näher an ihren Orgasmus.

Irgendwann war es für sie zu viel. Ein tiefes, gutturales Stöhnen entkam ihr, als sie sich ein letztes Mal aufbäumte und in eine andere Sphäre hineintaumelte, in der es nur sie, Kai und die überwältigenden Gefühle gab, die sie heimsuchten.

Wie in Watte gepackt, bekam Freya mit, wie auch Kai laut aufstöhnte und in seinen Bewegungen innehielt, ehe er sich immer langsamer in ihr bewegte.

Die Hände um Freyas Hüften lösten sich und sie konnte spüren, wie er sich näher über sie beugte und sein schweres Keuchen sich mit ihrem vermischte.

Freya öffnete schwer ihre Augen und sah sein verschwitztes Gesicht, in dessen Stirn einige nasse, dunkelbraune Strähnen klebten. Kai hatte seine Augen geschlossen und die spröden Lippen, die er gerade mit seiner Zunge befeuchtete, sinnlich geöffnet.

Freya konnte nicht widerstehen und strich mit den Fingerspitzen über seine Stirn, die Schläfe hinab zu seiner Wange und den schmalen Lippen.

Kai öffnete seine Augen und Freya versank in den schokoladigen Tiefen. Er knabberte sanft an ihren Fingerkuppen, ehe er sich vorbeugte und seine Lippen schwerfällige Küsse auf Freyas Lippen und weiteres Gesicht hauchten. Ihre Hand glitt währenddessen in seinen Nacken und fing an, mit Kais nassem Haar zu spielen.

Freya seufzte genüsslich auf, schloss die Augen und fing ganz leise an zu schnurren. Sie hatte Angst, die zärtliche Stimmung zu ruinieren, weshalb sie flüsterte als sie sagte: „Das war schön.“

Die Küsse hörten auf, Freya spürte, wie Kai seine Stirn an ihre lehnte. Unsicher öffnete sie langsam die Augen.

tbc

Hoffe, es hat gefallen. Über Kommentare, konstruktive Kritik etc. freue ich mich

immer. *lach*
Bis (hoffentlich) bald,
Apollinia